

M. E.

abgeschrieben von
Fran Berendt

27. April 1914 C O

Etwas sehr Wichtiges, was wir in der Meditation öfter in uns erwecken sollen, ist eine Art Gespräch mit unseren Sinnen. Nehmen wir z. B. das Auge. Das Auge sieht nicht so, wie wir sehen, den Himmel über uns, mit Sonne, Mond und Sternen, sondern wir müssen uns vorstellen, dass wir als Mikrokosmos die Erde sind für das Auge, und die uns umgebende Außenwelt ist das für das Auge, was für uns der Himmel ist. Das Auge ist wie in einem träumenden Bewusstsein, nicht wie wir ⁱⁿ ein helles Tagesbewusstsein, und bei Nacht, wenn wir schlafen und die Augenlider sich schliessen, dann sinkt das Auge in einen tiefen, traumlosen Schlaf, und es ist gleichsam so, als ob die obere Hälfte dunkel würde und nur durch die Ferse und die Kniekehle nach der untern Seite hin geblitzt werden könnte, wie für den Menschen auch die Sonne nach der andern Seite der Erde hin verschwindet Abends.

Wie das Auge das Sinnesorgan des Menschen ist, so ist der Mensch das Sinnesorgan der Erde, nur dass die Erde viele Augen hat, wie es aber auch Tiere gibt, die

Die sogenannte Facett-Augen haben. Und zwar ist unser Kopf für die Erde das, was für uns das Auge ist. Die Kräfte, mit denen die Erde in den Kosmos hinaussehend, sind so stark, dass sie durch die feste Schädeldecke hindurch dringen in den Kosmos und den Himmel anschauen. Der Sternenhimmel ist abgedrückt in unserm Gehirn, und gleich bei der Geburt drückt sich ein bestimmtes Teil des Sternenhimmels in unser Gehirn ein. Wir müssen uns Bestreben, in Demüt und Bescheidenheit ein möglichst guter Schorf für den Geist der Erde abzugeben, durch das er in den Kosmos hinaufschauen kann. Aber die Erde hat auch Atmung und Ernährung nötig wie der Mensch. Dazu ist die Pflanzenwelt da, die der Erde aus dem Kosmos her die Substanzen und Kräfte zuführt, und auch durch den Mann die Erde. Was was durch des Menschen Gehirn, Rückenmark und Nerven geleistet wird, das geschieht für die Erde durch die Tierwelt; die höhere Tierwelt entspricht dabei mehr dem Gehirn des Menschen, die niedere den Nerven und dem verlängerten Mark. Es sind die Gruppenseelen der Tiere, durch die die Erde lebet. Das Knochenystem der Erde ist im Mineralreich. Der Geist der

Erde ist der Christus der durch uns, als Sinnesorgan der Erde hinaufschaut zu den höheren Hierarchien, aus denen er stammt, und die er verlassen hat, um sich mit der Erde zu verbinden. Und wir müssen immer mehr und mehr uns zum geeigneten Werkzeug machen, und die in uns schlummenden Fähigkeiten zu entwickeln suchen, damit wir im letzten Jahr hundert des 2. Jahrtausends den ätherischen Christus schauen können, dann werden wir uns zugleich zum Werkzeug für die hohen Lichtgötter machen, die durch uns den Christus aufschauen werden, den sie suchen auf der Erde, seit er seine eigentliche Heimat verlassen hat. Diese Erkenntnis wird uns zur wahren Religiosität führen, nicht das was uns von den Kanzeln durch die Priester verkündet wird, da wird an den Egoismus und an die Sentimentalität der Menschen appelliert, um Religiosität zu erwecken. Man sagt ihnen eure Sünden werden bestraft, eure guten Taten belohnt werden.

Wie das Auge durch den Nerven eingepflanzt ist und zusammenhängt mit dem menschlichen Organismus, so ist unser Kopf, das Auge der Erde, durch unsern physischen Körper mit der Erde verbunden; unser Körper ist

gleichsam wie der Nerv, der an dem Auge hängt und es eingliedert dem menschlichen Organismus.

Wir sollen nun in aller Demüt und Bescheidenheit als das äußerste Häuflein betrachten, die nun im letzten Jahrhundert des 2 Jahrtausends diese Weisheit und diese Wahrheiten zuerst hören sollen, denn sie müssen in die Menschheit einfließen jetzt. Wir sollen nicht versinken im Brei des Sumpfes sondern uns erheben zur Welt des Lichtes.